

**Protokoll vom 27.10.2010**

**1.) Stadtrundgang mit Vertretern des Jugendparlaments**

**2.) Stadtrundgang zum Thema Menschen mit Behinderungen**

---

**Zu 1.)**

**Teilnehmer:** 5 Jugendliche: 3 Jungen, 2 Mädchen; Betreuerin Frau Eck  
Mitglieder der Stadtverwaltung und Politik  
Presse  
Planungsgruppe MWM

**Uhrzeit:** 15:00 bis 16:30 Uhr

Zum Einstieg wurden den Jugendlichen folgende Fragen gestellt:

**Frage:** Wie bewegt Ihr Euch im Alltag zur und in der Stadt?

**Antwort:**

von außerhalb kommend:

- Bus/Eltern
- Schulweg: Bus/Eltern
- Fahrrad selten

aus dem Zentralort Wipperfürth:

- wir gehen zu Fuß oder fahren mit dem Fahrrad
- Schulweg: wir gehen gerne zu Fuß, weil wir unterwegs unser Freunde treffen
- Eltern/Bus, aber nur bei schlechtem Wetter

**Frage:** Auf Hochstraße und Untere Straße: Wo fahrt Ihr mit dem Fahrrad?

**Antwort:**

Nicht auf der Fahrbahn, weil dort so viel Verkehr ist und wir bedrängt werden (teilweise wird sogar gehupt). Wir fahren auf dem Gehweg. Wenn es zu eng wird, steigen wir ab und schieben.

**Frage:** Könnt Ihr z.B. die Untere Straße ohne Probleme überqueren?

**Antwort:** Autos halten nicht an, wir müssen oft lange warten, bis wir über die Straße rennen können.

**Frage:** Kennt und nutzt Ihr das Gassensystem?

**Antwort:**

kleine Durchgangsgassen

- dort gehen wir nur lang, wenn wir schnell irgendwohin gehen möchten

### Untere- und Hoch Straße

- da gehen wir immer lang
- unsere Straßen haben zu wenig Überwege
- die Autofahrer halten nicht für uns an → wir laufen schnell über die Straße

### Gladbacher Straße

- wenn wir auf der Straße fahren, müssen wir auf die Autos aufpassen, deswegen fahren wir dort auch auf dem Gehweg (Sicherheit)

**Frage:** Wie würdet Ihr das Fahrverhalten der Eltern einschätzen?

**Antwort:**

- Sie fahren mit dem Auto zur Arbeit, zum Einkaufen.

**Frage:** Wo fühlt Ihr Euch in der Stadt wohl? Wo hängt Ihr gerne ab?

**Antwort der Jungs:**

- Aldiparkplatz, weil hier Platz ist zum Skaten  
→ es ist verboten dort zu skaten, aber wir machen es trotzdem (Autofahrer fühlen sich manchmal gestört, aber wir machen nichts kaputt)
- unter der Brücke zum Skaten (es sind auch andere Jugendliche da)
- MC Donalds, weil wir dort essen und skaten können (selten)

**Antwort der Mädchen:**

- Einkaufstraße, wenn wir bummeln wollen

### Die Jugendlichen beschreiben ihre Stadt:

- hier ist nichts, nur ein Kreis mit vielen Häusern
- wir haben keine richtigen Plätze, wo wir abhängen können
- wir wollen ein paar Plätze haben, wo wir uns treffen und skaten können  
→ wir wünschen uns eine Skaterbahn und einen Basketballplatz

Auf Nachfrage zum Klosterberg:

- am Klosterberg ist nicht viel los, nur Wohnen und Schule. Wir dürfen (wollen) nach Schulschluss nicht auf dem Schulhof spielen.

**Frage:** Geht Ihr hier in der Stadt Eure Klamotten einkaufen?

**Antwort:**

Jungs: nein, wir fahren nach Köln

Mädchen: wir gucken schon mal, aber wir kaufen auch in Köln.

Im Anschluss zeigen die Jugendlichen (Jungen) ihre Treffpunkte unter der Brücke Tangente und Parkplatz Aldi. Es ist offensichtlich, dass diese Punkte zwar im begrenzten Maße das Skaten ermöglichen, aber keine wirklich attraktiven Treffpunkte darstellen.

Auf Nachfragen, ob sie beim Neubau einer Anlage z.B. zum Skaten oder Jugendspielplatz mit dafür sorgen, dass diese nicht missbraucht wird, sagen sie, dass sie das schon heute für ihre Treffpunkte tun. Die jugendlichen Teilnehmer würden gerne auch weiter an der Planung solcher Anlagen beteiligt sein.

## Zu 2.)

**Teilnehmer:** Interessenvertreter von Menschen mit Behinderungen, die Ehefrau eines Betroffenen mit einem Rollstuhl als Demonstrationsobjekt  
Mitglieder der Stadtverwaltung und Politik  
Presse  
Planungsgruppe MWM

**Uhrzeit:** 17:00 bis 18:30 Uhr

### **Alltägliche Probleme mit der Mobilität in der Stadt:**

#### Unebene und raue Beläge, Höhenunterschiede:

- Natursteinpflaster, z.B. Marktplatz, ist für Rollstuhlfahrer äußerst schwierig zu befahren (Erschütterungen, Rollwiderstand, Halten der Richtung, Fugenbreiten)
- Vorschlag: ebene Rollsteige im Platzbereich nachrüsten
- Rampenneigungen größer 6%, zu enge Türen und Stufen bilden zum Teil unüberwindbare Hindernisse. Hierzu finden Fahr- und Schiebeversuche der Teilnehmer statt. MWM erklärt, dass eine Stufe eine eingeschränkte Befahrbarkeit (mit Hilfe) darstellt, ab 2 Stufen eine nicht überwindbare Barriere gegeben ist. Rampenneigungen über 8% oder zu lange durchgehende Rampen ohne Podeste sind nicht zu bewerkstelligen.

#### Barrieren und Erschwernisse im Straßenraum:

- bereits leichte Querneigung im Gehweg erfordert hohe Kraftanstrengungen für Rollstuhlfahrer und Schiebenden.
- Bordanschläge mit mehr als 2 cm stellen Barrieren dar (Rückwärtsfahrt erforderlich),
- lange Umwege z.B. für Straßenquerungen
- Eingangssituationen sind nicht behindertengerecht
- Sondernutzungen und Mülltonnen engen Bewegungsraum ein, Ausweichen nicht möglich
- Gassen für Rollstuhlfahrer vielfach zu steil
- Aufzüge z.B. in Arztpraxen nicht groß genug zur Aufnahme von Rollstuhlfahrern
- Behindertentoilette (bis auf Rathaus) fehlt. Nutzung des Europaschlüssels in Wipperfürth bislang nicht möglich.
- es fehlt eine Anlaufstelle für Senioren

### **Vorschläge:**

#### Behindertenleitplan:

- MWM empfiehlt die Erarbeitung eines Behindertenleitplans mit den wichtigsten Informationen wie Kontaktadressen sowie Situationen (Ausbau) des öffentlichen Raumes, den öffentlichen Gebäuden sowie bedeutenden Infrastrukturen wie Dienstleistungen, Verwaltung und Einkaufen, Kultur- und Bildungseinrichtungen. Dieser Leitplan muss zusammen mit den Betroffenen fortlaufend auf aktuellem Stand gehalten und ergänzt werden. Einen ersten Entwurf bereitet MWM vor. Es handelt sich hierbei in erster Linie um einen Leitplan für Mobilitätseingeschränkte, entsprechende Konzeptionen für Sehbehinderte und Blinde sind in dieser ersten Stufe nicht enthalten.

#### Angebote für den Mobilitätseingeschränkten Personenkreis:

- Hier sind zu prüfen: Angebote für Behindertentransporte, Verleih von Rollstühlen, Elektrorollstühlen, Elektromobilen, Rollatoren oder anderen Hilfsmittel z.B. in Zusammenarbeit mit Sanitätshäusern, Fahrradgeschäften, ggf. auch Sparkassen und Banken.
- Überprüfung der für Behinderte zugänglichen Gastronomie- und öffentlichen Toilettenanlagen

#### Sonstige Aufgaben / Maßnahmen:

- Festlegung der Begleitung von Planungsaufgaben im öffentlichen Raum, in Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie sonstigen öffentlichen Gebäuden, in Gebäuden für Dienstleistungen, Verwaltung und Einkauf durch Behindertenbeirat oder Behindertenbeauftragten. Hauptaufgabe dabei ist die Vernetzung der zu planenden Einrichtung bzw. des Planungsraumes mit bereits bestehenden Angeboten.
- Überprüfung der barrierefreien Zugänge des ÖPNV.

Die am Stadtrundgang angesprochenen Vorschläge sind nicht nur für Menschen mit Behinderungen zur Bewältigung des Alltags hilfreich. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird die Zahl der älteren Personengruppen auch in Wipperfürth zunehmen. Beweglichkeit und Sehfähigkeit nehmen im Alter ab. Die angesprochenen Konfliktpunkte und Maßnahmenvorschläge gelten somit generell für alle mobilitätseingeschränkte Personengruppen.

04.11.2010

Planungsgruppe **MWM**, Aachen